

Die gute Nachricht

Sportler mit Behinderung bei Olympia

Mit einer Fackel in den Händen liefen die Sportlerinnen und Sportler durch das Stadion. Einer nach dem anderen, bejubelt von 50.000 Menschen, mit schöner Musik und bunten Lichtern im Hintergrund. Am Ende des Staffellaufs entzündete eine deutsche Sportlerin das große Feuer. Damit waren die Special Olympics Weltspiele eröffnet.

Bei diesen Wettbewerben treten Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen an. Knapp 7000 Athletinnen und Athleten aus 176 Ländern machen mit. Wie bei den Olympischen Spielen gibt es verschiedene Sportarten: zum Beispiel Hockey, Judo und Kanu. Die weltweiten Special Olympics werden in diesem Jahr in Berlin ausgetragen. Die Wettbewerbe dauern etwa eine Woche bis zum 25. Juni. Bei der Feier am Samstag waren auch berühmte Gäste dabei. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hielt eine Rede. Auch der deutsche Kanzler war unter den Gästen. Dazu kamen bekannte Sportler wie der ehemalige Basketballer Dirk Nowitzki. Er sagte: „Es geht nicht um Gewinnen oder Verlieren, sondern darum, Sport zu treiben. Ich freue mich, dass ich das erleben darf.“ (dpa)



Mit einer Fackel kommt das Olympische Feuer an. Foto: Christoph Soeder, dpa

Witzig, oder?

Was zeigt die Waage, wenn man ein Pferd und einen Hund zusammen wiegt? Ein Pfund.

Lara kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an capito@augsbuergen-allgemeine.de.



Ein großer Spaß: die Rundfahrt der Meerjungfrauen. Foto: Andres Kudacki, dpa

Parade der Meerjungfrauen

Eigentlich schwimmen Meerjungfrauen lieber durchs Wasser. In der Großstadt New York im Land USA waren viele von ihnen aber an Land unterwegs. Für eine große Parade hatten sich Tausende Frauen und Männer vor kurzem als Meerjungfrauen verkleidet.

Sie waren bunt geschminkt und trugen teilweise aufwendige Masken und Hüte. Auch die langen Schwanzflossen der Meerjungfrauen durften natürlich nicht fehlen. Fast so wie in dem Kinofilm „Arielle“, der seit einiger Zeit in den Kinos läuft. Bei der bekannten Parade in New York sitzen die Meerjungfrauen auf geschmückte Wagen und fahren durch die Stadt. Die große Feier findet normalerweise jedes Jahr statt. (dpa)



Foto: © Watterson, UPS, Distr. Bulls.

„Es war so kompliziert!“

Wie es ist, wenn sich Feuer und Wasser ineinander verlieben: Das zeigt der Kinofilm „Elemental“. Der Regisseur erzählt, was er alles beachten musste.

Ziisch: Ein Lagerfeuer lässt sich löschen, indem man einen Eimer Wasser darüber kippt. Hängt man hingegen einen Topf mit Wasser über ein Lagerfeuer, brodelt es, und das Wasser verdampft irgendwann. Die beiden können sich also gegenseitig auslöschen. Mit diesem Gegensatz zwischen Feuer und Wasser spielt der Disney-Film „Elemental“, der ab heute im Kino läuft.

Die Hauptfiguren in dem Animationsfilm sind Ember, eine glühende junge Flamme, und Wade, ein aus Wasser bestehender junger Mann. Die beiden freunden sich an und verlieben sich gar ineinander. Das führt zu der Frage: Können sie sich überhaupt berühren?

Dabei leben die beiden in der farbenfrohen „Element City“. Alle Bewohnerinnen und Bewohner dort gehören verschiedenen Elementen an. Neben Wesen aus Feuer und Wasser gibt es auch noch solche aus Erde und Luft.

Diese Aufteilung knüpft an einen Gedanken an, den früherer Denker hatten: Die Welt bestehe aus diesen vier Elementen. Als sie sich den Film ausdachten, haben die Filmleute versucht, die Vorstellungen dieser Elemente-Idee so gut es geht einzuhalten.

Der Regisseur Peter Sohn erklärt: „Zum Beispiel kann ein bisschen Wasser den Feuerfiguren zwar Schäden zufügen, komplett ausgelöscht werden sie aber erst



Das Feuermädchen Ember verliebt sich in den Wasserjungen Wade. Das sorgt für Komplikationen. Foto: Pixar, dpa

mit einer großen Menge Wasser.“ So ganz streng halten sie sich dann aber dann doch nicht daran.

Der Regisseur erzählt: „Es gibt einen Moment, in dem sich Ember

verletzt zeigt. Dabei beginnt ihr Feuer zu schrumpfen, gleichzeitig wird es aber auch heller. Im echten Leben kann ein Feuer nicht schrumpfen und heller werden.

Wenn es schrumpft, dann stirbt es.“ Sie hätten sich aber dafür entschieden, das zu machen, um das innere Licht von Ember zu zeigen.

Auch als es um das Zeichnen der Figuren ging, stießen die Filmemacher und Filmemacherinnen auf Hindernisse. Peter Sohn sagt, die größte Herausforderung sei gewesen, das durchsichtige Wasser gut darzustellen: „Es besteht die Gefahr, dass die Figur aussieht wie ein Glas Wasser und man sie nicht

Wasser darzustellen ist gar nicht so einfach

mehr erkennen kann. Man würde einfach durch sie hindurchsehen.“

Die Film-Produzentin Denise Ream fügt hinzu, dass an der Wasserfigur Wade bis zum Schluss immer wieder gearbeitet worden sei. „Es war so kompliziert!“, sagt sie.

Wahrscheinlich wäre es einfacher gewesen, eine Liebesgeschichte zwischen Feuer und Erde zu erzählen. Immerhin sind diese beiden Elemente nicht durchsichtig. Das kam für Peter Sohn aber nicht infrage. „Als ich anfang zu zeichnen, zeichnete ich ein kleines Lagerfeuer mit Augen und setzte es auf ein Boot im Wasser“, erinnert er sich. „Ich dachte sofort: Wow, diese Spannung, dass sie sich gegenseitig auslöschen können, das ist interessant.“ (dpa)



Ingo ist das älteste Tier im Berliner Zoo. Foto: Gregor Fischer, dpa

Ingo, der alte Flamingo

Viele Menschen in Deutschland werden ungefähr 80 Jahre alt. Nun stell dir vor, es würde jemanden geben, der auch mit 160 Jahren noch da ist. So in etwa geht es Ingo. Der uralte Flamingo lebt in einem Zoo der Stadt Berlin. Wie alt Ingo wirklich ist, kann man nur schätzen. 75 Jahre sind es aber wahrscheinlich. Denn auf einem Ring an seinem Bein wurde das Datum 23.6.1948 gefunden. Das könnte das Geburtsdatum des Vogels sein.

„Das Durchschnittsalter für einen Flamingo liegt so bei 30 Jahren“, erklärt Ingos Zoo-Pfleger. Ingos Alter ist also enorm. Dass Ingo sogar der älteste Bewohner des Berliner Zoos ist, ist aber nicht nur Zufall. Denn Zootiere werden oft älter als Tiere in freier Wildbahn. Ingo muss sich in Gefangenschaft zum Beispiel keine Gedanken um Feinde machen, die ihn gerne fressen würden. Sein Pfleger fügt außerdem hinzu: „Wenn ein Tier mal krank ist oder schwächelt, sind gleich die Zoo-Tierärzte da.“ (dpa)

Das sind die Ottifanten

Ein Komiker aus Nordfriesland hat sich seine eigenen Comicfiguren ausgedacht.

Der Komiker Otto Waalkes ist mittlerweile 74 Jahre alt. Doch besonders bei jungen Menschen ist er gerade wieder sehr beliebt. Der Grund: „Friesenjung“. So heißt ein 30 Jahre altes Lied von Otto. Und das ist auf einmal wieder angesagt.

Denn es gibt eine neue Version des Songs – zusammen mit den Rappern Ski Aggu aus der Stadt Berlin und Joost Klein aus den Niederlanden. Auf der Musik-Plattform Spotify wurde das Lied schon mehr als 20 Millionen Mal gehört.

„Plötzlich werde ich auf der Straße – aaah – mit Begeisterung empfangen“, sagte Otto am Freitag in Bernried. Das ist eine kleine Gemeinde am Starnberger See. Dort eröffnete der Komiker eine Ausstellung. Denn er ist nicht nur Komiker und Musiker, sondern auch Künstler.

Er hat den Ottifanten erfunden, seinen ganz eigenen Elefanten. Das lustige Rüsseltier gibt es in vielen Zeichnungen, aber auch etwa aus

Plüsch. Die Ottifanten hatten sogar schon mal eine eigene Fernsehserie. Besuchen kann man die Ausstellung noch bis zum 5. November. (dpa)



Otto Waalkes hat die Ottifanten erfunden. Foto: Felix Hörhager, dpa

Mehr Diebstähle in Läden

Viele Geschäftsleute sind im vergangenen Jahr bestohlen worden. Das hat sie jede Menge Geld gekostet.

In Kaufhäusern und Supermärkten gibt es manchmal Detektive. Sie warten hinter Kleiderständern oder beobachten Kunden und Mitarbeiter mithilfe von Überwachungskameras. Oft ist die Ware zusätzlich gesichert.

Bemerkte ein Detektiv einen Diebstahl, kann er eingreifen. Die Maßnahmen schrecken Diebe aber

leider nicht immer ab. Im vergangenen Jahr machten Händler in Deutschland 3,7 Milliarden Euro Verlust, weil ihnen Waren gestohlen wurden. Das zeigt eine am Dienstag veröffentlichte Studie.

Im Vergleich zum Jahr davor gab es 2022 deutlich mehr Dieb-



Viele Geschäfte versuchen ihre Waren besonders gegen Diebstahl zu sichern. Doch das hilft nicht immer. Foto: Martin Schutt, dpa

Besonders teure Sachen wie Markenkleidung sind bei Dieben begehrt

stähle. Eine Erklärung gibt es aber auch: In den Vorjahren waren wegen der Corona-Pandemie viele Läden zwischendurch geschlossen. So hatten Diebe weniger Gelegenheit zu stehlen. Nun nehmen die Fälle wieder zu.

Häufig geklaut wird teure Ware, die sich leicht weiterverkaufen lässt, wie Kosmetik, Smartphones oder Markenbekleidung. (dpa)